

Kochherde, ganze Kisten voll Wein und Süßigkeiten, leichtfertige Weiber, die zum Musikmachen und Tanzen mitgenommen waren, Friseur und Schuhmacherinnen, Papageien und Affen, ganze Käfige voll Hühner, Gänse, Tauben, Enten, damit man sich doch auch immer feine Braten machen konnte, Perücken, Salben, Pomade, wohlriechendes Wasser, das purzelte und rief und lief und gackerte und schrie da alles durcheinander; es war nicht, als wären die Soldaten in den Krieg gezogen, sondern als wäre ein Haufe von Seiltänzern und Schauspielerinnen ausgezogen, um sich zu amüsieren. Und nun denkt mal dagegen die einfachen, harten Preußen, bei denen selbst der König im abgeschabten Rock ging, die des Nachts auf der harten Erde schliefen und sich des Mittags vielleicht Speck und Erbsen im Feldkessel kochten. Da seht ihr schon, wer strammer und schneidiger war, und ihr seht, daß ein Volk, das sich tüchtig hart macht mit Turnen und Schwimmen und Arbeiten, das nicht mit Wein und Branntwein und Süßigkeiten sich verweichlicht und das einen König hat, der ebenso hart lebt wie seine Soldaten, daß solch ein Volk auch im Kriege den Feinden über ist. Die Franzosen hatten solchen Schreck gekriegt vor den preußischen Hieben, daß sie immer weiter flohen durch ganz Deutschland und nicht eher wieder Halt machten, als bis sie wieder über den Rhein waren. In Deutschland aber war alle Welt voll Glück und Lust, daß der Alte Fritz die Fremden aus dem Lande gejagt hatte, und die wenigsten Leute mochten noch die Maria Theresia leiden. Die Leute hatten sich aber ein kleines Lied gemacht, das sangen und piffen sie überall, und das hieß: „Und wenn der Große Friedrich kommt Und klopft nur auf die Hosen, So läuft die ganze Reichsarmee, Panduren und Franzosen.“

Aber die herrlichste Schlacht, die in diesem Jahr 1757 und im ganzen Kriege geschlagen wurde, die hatte Friedrich der Große noch vor sich. Das war die Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember 1757, gerade einen Monat nach der Schlacht bei Roßbach (denn die war am 5. November gewesen). In Schlesien hatten nämlich die Oesterreicher inzwischen eine Stadt nach der andern erobert und waren zuletzt auch in Breslau eingezogen. Da hatte nun Friedrich große Massen Brot und Fleisch und Korn für seine Soldaten aufspeichern lassen, viele tausend Säcke voll, und Hafer für die Pferde, und Pulver und Kanonenkugeln zum Schießen. Das hatten nun die Oesterreicher alles geraubt, und der arme König wußte nicht, wo er neues hernehmen sollte. Dazu hatten sie 90000 Mann und mehr da stehen, und er hatte nur noch 30000, mit denen er von Roßbach herankommen konnte. Da hätte schließlich doch der Stärkste den Mut